

Schreibt Opus Dei an Trumps Agenda mit?

Weniger als ein Viertel der US-Amerikaner ist katholisch (2023 waren es rund 22%). Trotzdem spielen konservative Katholiken eine überproportionale Rolle in der Politik des Landes, am Obersten Gericht und in der republikanischen Partei. Daran erinnert auch „Project 2025“, eine umfangreiche Vision für eine mögliche zweite Präsidentschaft Donald Trumps. Ein Bericht von **ALEXANDER PALLINGER**.

Nach Joe Bidens desaströser Performance bei der TV-Debatte mit Donald Trump Ende Juni dauerte es nicht lange, bis die Zweifel an den Erfolgsaussichten seiner Kandidatur für eine zweite Amtszeit lautstark genug wurden, um ihn letztlich zum Ausscheiden zu bewegen. Doch in den Wochen zwischen der Debatte und seiner Erklärung, den Weg zur demokratischen Kandidatur für seine Vizepräsidentin Kamala Harris freimachen zu wollen, hörte man aus den Reihen der dem amtierenden Präsidenten treuen Demokraten immer wieder: „Redet doch lieber von Project 2025 und nicht von Bidens Alter!“ Als Ablenkung von Bidens Problemen hat dieser Verweis wohl im Endeffekt nicht funktioniert, aber er zog dennoch vermehrte Aufmerksamkeit der Medien auf das unter der Leitung der Trump-nahen Heritage Foundation publizierte konservative Strategiepapier.

Was ist Project 2025?

Dass sich angesichts eines Dokuments mit über 900 Seiten Umfang die mediale Reaktion im großen Stil etwas verzögern kann, mag nicht verwundern. Aber veröffentlicht wurde das „Mandate for Leadership“ bereits im April 2023. Unter diesem Titel liefert die Heritage Foundation seit 1981 bei jeder Präsidentschaftswahl - meist zusammen mit anderen konservativen Ideen-Schmieden - Vorschläge für den Fall eines republikanischen Sieges.

Diese Routine und die Gewöhnung an das stete Abdriften der Republikaner in immer extremere Gefilde könnten mit Grund sein, warum das Papier im Jahr des Erscheinens bei den großen TV-Sendern und Zeitungen des Landes weitgehend unbeachtet blieb.

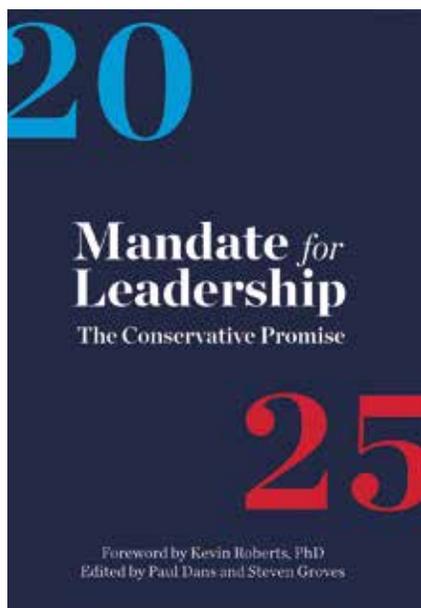
Mehr Beachtung verdiente es in der Tat. Da wäre einmal die im Dokument angedachte Demontage der Institutionen: praktisch Komplettabstufung von Erziehungs- und Umweltministerium, von diversen wissenschaftlichen Behörden zu den Themenbereichen Klima, Ozeane, Gesundheit und sozialer Gerechtigkeit. Massenentlassungen bei FBI, im Justizapparat etc., die dort vollständige Neubesetzung mit Trump-hörigen Kadern erlauben wür-

den. Bewerkselligt soll das werden, indem Tausende Beamte, die in diese Institutionen ob ihrer fachlichen Expertise berufen wurden und daher unabhängig von der regierenden Partei ihre Posten und weitgehende Unabhängigkeit behielten, zu „politischen Bestellungen“ erklärt werden und damit rechtlich problemlos entlassen werden könnten. Ergänzend dazu eine generelle Aufwertung der präsidentialen Exekutivmacht, die durch einen Entscheid des Obersten Gerichtshofs in diesem Jahr, der dem Amt weitgehende rechtliche Immunität zubilligte, noch an Brisanz gewinnt.

Zweite amerikanische Revolution

Pläne, deren Umsetzung einer „zweiten amerikanischen Revolution“ gleichen würde, wie Heritage Foundation-Chef und Fundi-Katholik Kevin Roberts in einem Interview mit dem rechten Strategen und medialen Einpeitscher Steve Bannon (dito Katholik) erklärte. Und Roberts fügte mit unterschwellig drohendem Ton an: „Diese Revolution wird unblutig sein, solange die Linke das erlaubt“.

Trump selbst, der nicht gerade als strammer Ideologe bekannt ist, interessiert dabei wohl in erster Linie, dass er aufwandslos sämtliche gegen ihn laufende Verfahren abwürgen könnte und Loyalität zu seiner Person und zur MAGA-Bewegung (Make America Great Again) zum entscheidenden



Kriterium für Bestellungen auf allen Ebenen der Bürokratie würde.

Als Handbuch für die Installation autoritärer Macht wird Project 2025 hilfreicher Weise von einer umfassenden Datenbank ergänzt, die die dahinter stehenden Organisationen angelegt haben und die etwa 20.000 Namen ideologisch genehmer Personen enthalten soll, die nur darauf warten, die so bereinigten Posten zu beziehen.

Die Kapitel zu Immigration präsentieren drakonische Maßnahmen, wie man sie von Rechtspopulisten auch in Europa inzwischen zu hören kriegt, unter anderem die Massendeportation von Millionen. Man sollte dabei aber berücksichtigen, dass die Migration in die USA vor allem aus dem lateinamerikanischen Raum erfolgt, die Angst vor dem Islamismus also eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Das Feindbild der christlichen Nationalisten sind oft eher säkulare Mitbürger als Muslime.

In den der Wirtschaft gewidmeten Abschnitten von Project 2025 hingegen zeigt sich ein ideologischer Riss. Zwei verschiedene Autoren reden hier klassischer freier kapitalistischer Marktwirtschaft mit minimaler staatlicher Kontrolle einerseits und massiven Strafzöllen und Protektionismus andererseits das Wort. Mit diesem Nonsense-Spagat möchte sich das Papier gleichzeitig den milliardenschweren Spendern wie Elon Musk und Großunternehmen als auch der weißen Unterschicht, die den MAGA-Populismus mitbeflügelt, anbieten.

Letzteres Publikum dürfte vom Interesse der Autoren des Dokuments an den sexuellen Sitten der US-Bürger aber am meisten irritiert sein. In der „Mandate for Leadership“-Serie kamen Themen wie Verhütung oder Pornographie bisher kaum vor. In der neuesten Iteration gibt der Fokus auf diese Themen einen Hinweis auf den teilweise erzkatholischen Charakter der Autorenschaft.

Schon in den Wurzeln katholisch geprägt

Die Heritage Foundation und andere für das Strategiepapier verantwortliche



Paul Weyrich

konservative Think Tanks drücken wie angedeutet seit Jahrzehnten republikanischen Wahl- und Regierungsprogrammen ihren Stempel auf. In diesen Institutionen kommen konservative Akademiker, Publizisten und Politiker zusammen, um eine Agenda für Wirtschafts-, Gesellschafts- und Außenpolitik zu entwerfen. Die vom Katholiken Paul Weyrich gegründete Heritage Foundation startete schon in der Reagan-Ära ihren Höhenflug, verlor dann aber zwischenzeitlich an Bedeutung, bis sich die rechte Ideologie-Schmiede zu Trump und MAGA bekehrte.

Dem christlichen Rechtsaußen-Aktivisten Weyrich, der 1979 zusammen mit dem evangelikalen Pastor Jerry Falwell die politische Aktionsgruppe „Moral Majority“ gründete, wurden Verbindungen zu Opus Dei nachgesagt. Fest steht, dass er die ihm widerstrebende liberale Wende des Zweiten Vatikanischen Konzils zum Anlass nahm, zur Melkitischen Griechisch-katholischen Kirche überzuwechseln, und er während seiner Laufbahn (Weyrich starb 2008) durchgehend mit theokratischen Ideen wie „Dominionism“ und katholischem Integralismus liebäugelte, Ideologien, die bibel- und/oder kirchentreue Regierungen an der autoritären Macht sehen wollen und bei den christlichen Nationalisten in der MAGA-Bewegung eine neue Blütezeit erleben. Auch gehörte er zu den ersten unter den Republikanern, die sich offenen Gedanken machten, wie man aus der Minderheit heraus das Land regieren kann. Schon 1981 erkannte er: „Man will, dass alle wählen gehen. Ich will das nicht. Wahlen werden nicht

von einer Mehrheit der Bevölkerung entschieden. Das war nie der Fall, schon vom Beginn unseres Landes an bis heute. Offen gesagt erhöht sich unser Einfluss (*gemeint ist: der Konservativen, Red.*), wenn weniger Leute zur Wahl gehen.“ Das stand freilich in ironischer Spannung zur impliziten Behauptung seiner Organisation „Moral Majority“ – dass die bisher schweigende moralische, sprich christliche Mehrheit des Landes nur aufgeweckt werden muss, um konservative Siege zu garantieren.

Während Weyrich nur gerüchteweise dem Opus Dei angehört haben soll, ist ein Konnex beim derzeitigen Chef der Heritage Foundation eindeutig. Kevin Roberts geht beim Catholic Information Center in Washington D.C., einer Lobby-Organisation von Opus Dei, die von einem dem Opus angehörenden Priester geleitet wird, ein und aus, und hielt dort auch im September 2023 eine Rede, in der er die Hürden beklagte, die sich der Durchsetzung von Geboten und Verboten der katholischen Lehre in der Politik stellten. Im Speziellen sprach er das Thema von Verhütungsmitteln an, bei dem selbst die meisten Katholiken nicht mit der offiziellen Doktrin der Kirche übereinstimmen würden. Ein Verbot von diesen sei daher nur „inkrementell“, schrittweise möglich. Der im Project 2025-Dokument enthaltene Vorschlag, von staatlicher Seite „natürliche Verhütungsmittel“ wie die Kalender-Methode zu propagieren und den Anspruch in der Gesundheitsvorsorge auf die „Notfall-Pille“ - auch als „Pille danach“ bekannt -, die eine Befruchtung der Eizelle verhindern soll, abzuschaffen, stellen wohl solche ersten Schritte dar.

Im Bundesstaat Louisiana hat Roberts eine Schule mitbegründet, in deren Namen der Wojtyla-Papst Johannes Paul nicht bloß der Zweite, sondern gleich „der Große“ ist (John Paul the Great Academy), und die Opus Dei-Gründer Escrivá als einen weiteren Schutzheiligen anruft. Ebenfalls absolvierte er Auftritte an der dem Opus nahen Camino-Schule in Kalifornien.

Ein besonderes Nahverhältnis zum „Werk Gottes“ lässt sich auch bei Leo-

Das **Opus Dei** (lat. Werk Gottes) wurde 1928 vom spanischen Priester Josemaría Escrivá de Balaguer gegründet. Seit 1982 ist es kirchenrechtlich eine Personalprälatur (Prälatur vom Heiligen Kreuz und Opus Dei), die Laien wie Klerikern offensteht. Escrivás erklärtes Ziel war die „Verchristlichung der Gesellschaft“. Er selbst stand dem spanischen Diktator Franco nahe, hielt „Besinnungstage“ für Franco und seine Ehefrau ab. Mehrere Mitglieder des Opus Dei fungierten im Kabinett des Diktators als Minister.

Laut den seit 1982 geltenden Statuten des Opus Dei (Codex Iuris Particularis Operis Dei) sind „Personen aller Berufe und Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, insbesondere diejenigen, die man Intellektuelle nennt“, die Zielgruppen der Organisation.

Nach einer Aufwertung des Opus unter Johannes Paul II. entschied Papst Franziskus im Rahmen der Anfang Juni 2022 in Kraft getretenen Kurienreform *Prædicate Evangelium*, dass das Werk nicht mehr der Bischofsbehörde, sondern dem Dikasterium für den Klerus unterstellt ist. Damit verlor der Prälat des Opus Dei (derzeit Fernando Ocáriz Braña) den Status eines Bischofs. Dem zuständigen Dikasterium muss er nun jedes Jahr einen Bericht „über den Zustand der Prälatur und die Durchführung ihrer apostolischen Arbeit“ vorlegen, nicht mehr nur alle fünf Jahre.

Während das Opus zwar Angaben zu den Zahlen seiner offiziellen Mitglieder liefert (derzeit über 90.000 weltweit), werden speziell die Namen der Laien-Mitglieder nicht publik gemacht.

Leo, einem Mitgründer der Federalist Society und als solcher Orchestrator der derzeitigen konservativen Besetzung des Obersten Gerichtshofs, feststellen. Sein Finanznetzwerk lieferte großzügige Förderungen und Spenden für mehr als der Hälfte der Organisationen, die an Project 2025 beteiligt sind. Über Leos Rolle später mehr.

Damit soll nicht angedeutet sein, dass Opus Dei eine federführende Position in der republikanischen Politik innehat. Die Organisation wird oft zum Protagonisten überzogener Verschwörungstheorien gemacht, woran ihr Hang zur Geheimniskrämerei einiges an Mitschuld trägt. Vielmehr fügen sich die Verbindungen zum Opus in ein erstaunlich disparates, oft konfuse, moralisch widersprüchliches Bild ein, das die strategischen Koalitionen am rechten Rand der USA bieten. Da reichen sich Technologie anbetende, säkulare Milliardäre aus dem Silicon Valley wie Elon Musk und Peter Thiel mit biedersten katholischen wie evangelikalen Christen, die an die buchstäbliche Wahrheit der Genesis glauben, die Hand. Antisemiten und glühende Zio-

nisten dulden einander achselzuckend. Hedonistischer Nihilismus (Freedom!) verbrüdernd sich mit neoviktorianischen Moralvorstellungen. Für eine Prise Opus Dei ist da auch noch Platz ...

Peinliche Fans?

Nachdem im Lauf des Jahres 2024 die Inhalte des Project 2025-Dokuments immer mehr publik wurden und lautstarke negative Reaktionen nach sich zogen, sah sich Trump im Sommer dazu bemüßigt, auf Distanz zu gehen. Logisch nicht ganz reibungsfrei erklärte er, keine Ahnung zu haben, was drinsteht, und im nächsten Atemzug, dass er manche Punkte darin ganz gut findet, andere aber „viel zu extrem“ seien. Man darf annehmen: mit Letzteren sind unter anderem die unpopulären Positionen des Papiers zu Abtreibung, Verhütung und Pornographie gemeint. Besonders in der Abtreibungsfrage versucht Trump seit Jahren konsequent einen Balanceakt performativer Unschärfe, bei dem er sich einerseits seiner Rolle beim Kippen von Roe vs. Wade rühmt, andererseits Distanz zu den Bestrebungen in seiner Partei sucht, ein landesweites Verbot

zu erreichen. Die Auswahl von Neo-Katholik J.D. Vance (der Senator von Ohio konvertierte 2019) zu seinem Vizepräsidentenskandidaten erweist sich dabei aber nicht zuletzt in dieser Hinsicht als Missgriff. Vance propagiert ein Verbot praktisch ohne Ausnahmen. Und schrieb das Vorwort für die im Vergleich zum 900-Seiten-Wälzer weniger trockene und lesetechnisch leichter verdauliche Version von Project 2025, die Heritage Foundation-Leiter Kevin Roberts unter dem blumigen Titel „Dawn’s Early Light“ (etwa: „Das frühe Leuchten der Morgendämmerung“) als Buch veröffentlichen will. Nota bene: Der Veröffentlichungstermin wurde aus taktischen Gründen um mehrere Monate nun auf November, also nach der Präsidentschaftswahl verschoben, nachdem sich Project 2025 als inopportun für Trumps Chancen bei dieser erwiesen hat.

Ganz einfach haben es die Republikaner also nicht, Project 2025 als bloßes Hobbyprojekt von Trump-Fans zu verkaufen, mit dem der Ex-Präsident und seine Positionen nichts zu tun haben. Auch weil mehr als die Hälfte der Autoren und Koordinatoren für das Papier Verbindungen zur Trump-Administration zwischen 2017 und 2020 aufweisen oder Teil von ihr waren. So wird etwa John McEntee als



Republikanischer Vizepräsidentenskandidat
J. D. Vance

Mehrheitlich katholisch - der derzeitige Supreme Court (Oberster Gerichtshof) der USA



„Senior Advisor“ des Projekts gelistet. McEntee, ebenfalls ein Katholik, diente Trump zuerst als persönlicher Assistent während seiner Präsidentschaft, in deren letztem Jahr schließlich als ein Personalchef im Weißen Haus. Nach dem Abgang Trumps aus dem Oval Office machte McEntee sich einen Namen als Erfinder der Dating App „The Right Stuff“ - eine Verknüpfungslattform a la Tinder, auf der Rechtsgesinnte, die nach Rendezvous oder Beziehungen suchen, unter sich bleiben können – und mit einer Reihe hochkontroverser TikTok-Videos. In einem davon hält er mit süffisanten Lächeln im Auto sitzend ein Bündel gefälschter Banknoten in die Kamera und erklärt, dass er diese an bettelnde Obdachlose verteilt, damit sie in Folge verhaftet werden, wenn sie versuchen, sich damit etwas zu kaufen. Wie christlich!

Nicht allein Obdachlose sieht McEntee lieber im Knast, auch die Produktion und Verbreitung von Pornographie möchte er kriminalisieren. Entsprechende Stellungnahmen im Project 2025 lehnen sich für Trump und sein Wahlkampfteam vermutlich auch viel

zu weit aus dem Fenster, in Anbetracht des Umstands, dass der Ex-Präsident laut Umfragen gerade bei jungen Männern einiges an Boden gewonnen hat. Die mögen seine aktenkundige Liaison mit einem Pornostar vielleicht sogar „cool“ finden - im Gegensatz zu seiner evangelikalen Stammwählerschaft, die da beide Augen zudrücken muss -, ein staatliches Verbot von Pornographie hingegen wird bei der Wählergruppe aus sagen wir mal hormonellen Gründen auf wenig Gegenliebe stoßen.

Project 2025 mag dissonante Zukunftsmusik bleiben. Der derzeitige Aufwind der demokratischen Neokandidatin Kamala Harris in den Umfragen macht seine Umsetzung zumindest unwahrscheinlicher. Im Gegensatz zu Kevin Roberts und seinen Kollegen genießt ein Opus Dei-Freund die Früchte seiner „katholischen Arbeit“ aber schon heute: Leonard Leo, vermöglicher Anwalt, Ritter des Malteserordens und Co-Vorsitzender der Federalist Society, die seit 1982 an einer konservativen Revolution in den Gerichten arbeitet. Wie der stramme Katholik seine politische Opposition sieht, verriet er unter anderem in einer

Rede vor dem erwähnten Catholic Information Center, das ihm 2022 einen nach Johannes Paul II. benannten Preis für seine Verdienste um die Neuevangelisierung verlieh. „Abscheuliche und amoralische Barbaren der Neuzeit“ seien sie, die Säkularisten unter der Führung des Teufels.

Fünf der derzeitigen neun Richter des Obersten Gerichtshofs wurden von Leo und der Federalist Society während der Amtszeiten von Trump und Bush in diese Position bugsiert, waren selbst Mitglieder in der Organisation: Brett Kavanaugh, Neil Gorsuch, Clarence Thomas, Samuel Alito und zuletzt Amy Coney Barrett. Allesamt katholisch, womit sich in Summe sieben von neun der mächtigsten Richter der USA zum katholischen Glauben bekennen. Bei 22% Anteil der Katholiken an der Bevölkerung. Die Demontage von Roe vs. Wade war da nur eine Frage der Zeit. Etwas überraschter hingegen wurde eine Reihe von Entscheidungen des Supreme Courts während der letzten Monate wahrgenommen, die Trump ganz unverblümt bei seinen diversen juristischen Problemen begünstigten. □